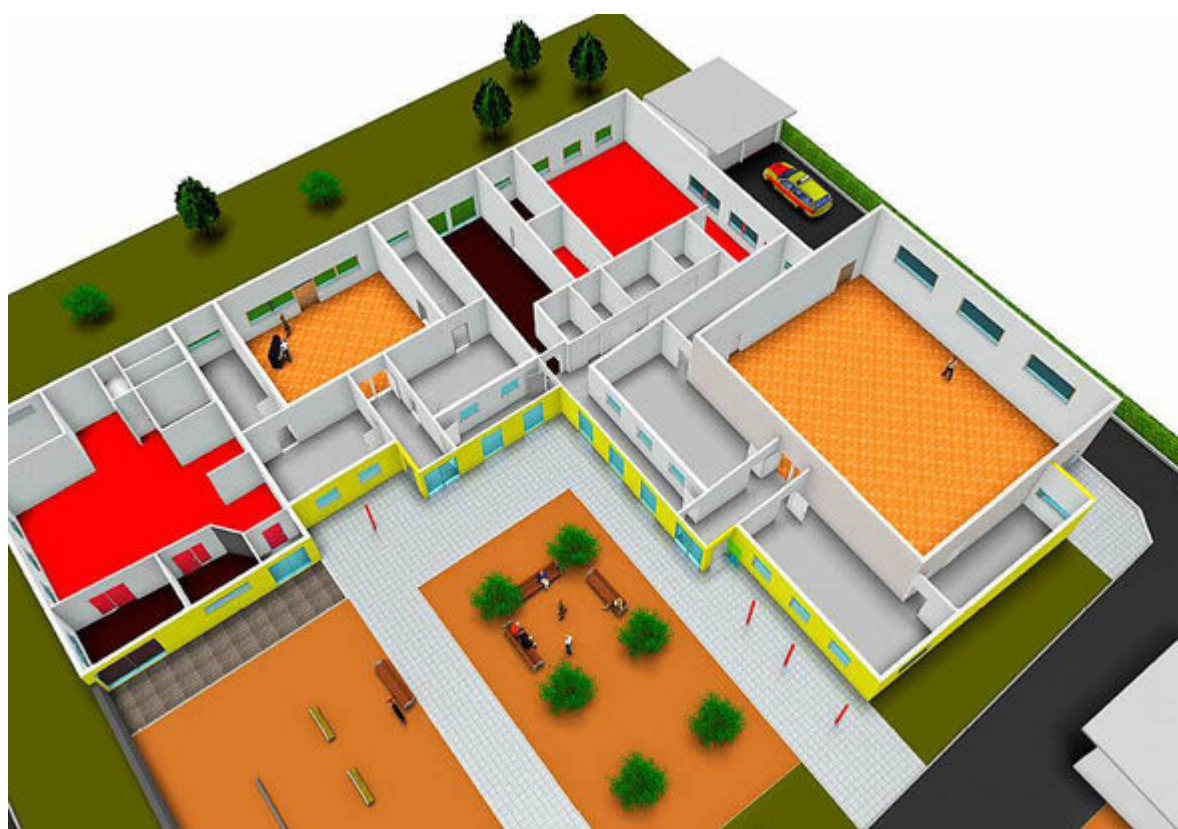


26. November 2014 13:48 Uhr

VEREINS- UND JUGENDHAUS

Lüftungs-Problem ist gelöst

Der Bauantrag zum Vereine- und Jugendhaus (VJH) ist bereits beschlossene Sache. Nur mit einer Frage tat sich damals der Gemeinderat schwer und auch in der aktuellen Sitzung entwickelte sich eine ausführliche Diskussion: Wie sollen die Räume entlüftet werden. Mit dem von der Verwaltung erarbeiteten Abluftanlage mit Lüftungsfenstern konnte die Mehrheit des Gremiums leben.



Blick ins künftige Heitersheimer Vereins- und Jugendhaus: Jetzt ist – nach langer Diskussion – auch die Frage der Lüftungsanlage entschieden. Foto: Martin Schaber

Eigentlich hatte Bürgermeister Martin Löffler darauf gehofft, auf den Einbau einer größeren Anlage überhaupt verzichten zu können. Nur im Sanitärbereich sollte es für 5000 Euro eine Abluftanlage geben. Er setzte darauf, dass die Vereine vor und nach den Proben selbstständig lüften würden. Er räumte aber ein, dass dafür eine gewisse Disziplin nötig sei. "Um auf Nummer sicher zu gehen", habe die Verwaltung eine Abluftanlage entwickeln lassen und durchgerechnet, die mit 45.000 Euro zu Buche schlägt und damit deutlich günstiger ist als die Lüftungsanlagen mit Zu- und Abluft

und Wärmerückgewinnung. Diese würde ohne Jugendraum 125.000 Euro (Variante zwei) kosten, mit Jugendraum gar 148.000 Euro (Variante eins). Deutliche Unterschiede gibt es auch bei den hauptsächlich zu Lasten der Vereine gehenden Betriebskosten. Die nun gewählte Variante liegt bei 1495 Euro jährlich, die teuerste Anlage hingegen hätte jährliche Kosten von etwa 3140 Euro nach sich gezogen – trotz der eingesparten Wärmeenergie.

Bei intensiver Nutzung gerade der beiden größeren Proberäume wird es auch mit der günstigeren Abluftanlage zu bestimmten Zeiten nötig sein, mit geöffneten Fenstern zu lüften. Die Raumfeuchte jedoch wird durch die Abluftanlage abtransportiert, so dass auch keine Schäden am Gebäude entstehen können, wenn nicht ausreichend von Hand gelüftet wird. Diese Gewissheit war Edmund Weiß (BLHG) besonders wichtig.

Bedenken gegen die günstigere Lösung hatten jedoch vor allem Vertreter der CDU-Fraktion. Sie sahen mögliche Lärmkonflikte – nicht unbedingt in nächster Zeit, aber in der Zukunft. Es sei durchaus möglich, dass die kürzlich ins Auge gefasste Bebauung Jahnstraße Nord tatsächlich realisiert wird und dem VJH nahe rückt, sagte Dierk Bredemeyer (CDU). Ursula Schlegel-Pauli (ebenfalls CDU) argumentierte zudem, dass Sparen nicht alles sei, "wir bauen für 50 Jahre". Und Fraktionskollege Alexander Sonner bezweifelte, ob auch bei höheren Temperaturen im Sommer das Lüften durch geöffnete Fenster einen ausreichenden Effekt habe. Zudem beobachte er, dass in der Region immer mehr Vereine mit der Nachbarschaft Probleme wegen Ruhestörung bekämen. Bei einer Beschränkung auf eine Abluftanlage "schränken wir uns in der Zukunft ein", schlussfolgerte Sonner, der in diesem Zusammenhang auch klarstellte, dass es nicht die Guggenmusik gewesen sei, die einen größeren Raum wollte – tatsächlich seien es Vorgaben aufgrund der Personenzahl.

Gegen eine noch teurere Lösung sprachen sich SPD-Stadtrat Harald Höfler ("kann eine Maximallösung nicht nachvollziehen"), FWH-Kollege Martin Zotz ("wir können mit Luftaustausch und Lärm leben") sowie Eva Markowski (SPD) aus: "Ein goldenes Ei muss man nicht legen", spitzte sie zu und appellierte an das Gremium, "auf dem Teppich zu bleiben".

Die Variante eins bekam in einer von Dierk Bredemeyer beantragten Abstimmung sechs Ja-Stimmen von Peter Brendle (FWH) und den CDU-Vertretern Ralf Bürgelin, Dierk Bredemyer, Thomas Keller, Ursula Schlegel-Pauli und Alexander Sonner und verfehlte damit die Mehrheit. Die von der Verwaltung favorisierte Variante drei wurde bei Gegenstimmen von Peter Brendle (FWH), Ursula Schlegel-Pauli und Alexander Sonner (beide CDU) sowie Enthaltungen von Ralf Bürgelin und Thomas Keller (beide CDU) mehrheitlich beschlossen

Autor: Martin Pfefferle